

Naturschutz im Kanton Schaffhausen

**Jahresbericht 2018
von Pro Natura Schaffhausen**

Vorwort

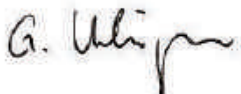
Inhalt

- 2 Vorwort
- 3 Politischer Naturschutz
- 6 Ein trockenes Jahr
- 11 Unterstützung bei der Naturschutzarbeit
- 13 Projekte und Neuerscheinungen
- 18 Exkursionen
- 21 Ausblick Exkursionen
- 25 Einladung zur Mitgliederversammlung 2019
- 26 Agenda 2019
- 28 Impressum

Liebe Pro Natura Mitglieder

Der vorliegende Jahresbericht gibt Ihnen wiederum einen Eindruck in das gesamte Spektrum unserer Naturschutzarbeit. Das vergangene Jahr hat uns mit vielen Projekten, politischer Arbeit und mit Einwendungen und Einsprachen auf Trab gehalten. Unsere Schutzgebietsfläche konnte dank Schenkungen sowie durch einen Neuerwerb mit neuen wertvollen Lebensräumen erweitert werden. Aussergewöhnlich war die enorme Trockenheit, die wir im Kanton Schaffhausen besonders stark spürten. Sind das Vorbote dafür, was uns in den kommenden Jahren erwartet? Das Klima ändert sich und das hat Konsequenzen für alle. Gerade unsere Schutzgebiete im Randen, die bisher schon Trockenstandorte sind, werden diese Veränderungen spüren. Wir werden in Zukunft sehen, wie sich die Zusammensetzung der Vegetation verändern wird.

Das neue Tier des Jahres 2019 ist das Glühwürmchen. In der Schweiz gibt es vier Arten, die nachts leuchten, eine davon kommt in einer grossen Population auf dem Waldfriedhof in der Stadt Schaffhausen vor. Jedes Jahr lassen sich unzählige Besucher vom Schauspiel in einer Sommernacht im Juni verzaubern. Das von Jahr zu Jahr anwachsende Publikumsinteresse hat zunehmend auch negative Seiten. So müssen die Grabpfleger täglich den sorglos weggeworfenen Abfall wegräumen und es mehren sich auch Beobachtungen über einen fehlenden Respekt gegenüber den Glühwürmchen. An unserer GV vom 23. Mai 2019 werden wir am Vortrag von Ingo Rieger Genaueres über diese faszinierenden Tiere erfahren und im Juni dann an einer Exkursion hoffentlich die kleinen Käfer live erleben. Im Veranstaltungskalender finden Sie die Informationen dazu. Wir würden uns freuen, wenn wir Sie an einem unserer Anlässe begrüßen dürfen und gemeinsam mit Ihnen die Natur erleben können!



Die Präsidentin
Gabi Uehlinger

Pro Natura Lokal

An dieser Stelle möchten wir Sie darauf hinweisen, dass der Jahresbericht in diesem Jahr zum letzten Mal in dieser Form erscheint. Ab dem nächsten Jahr wird der Jahresbericht anfangs Jahr im Pro Natura Lokal veröffentlicht, welches mit dem Pro Natura Magazin versendet wird.

Jahresrückblick

Politischer Naturschutz

Aus dem Vorstand

Wie vorgeschlagen wurden Alena Bareiss aus Thayngen und Gianna Hartung aus Neunkirch an der GV vom 25. Mai 2018 offiziell in den Vorstand von Pro Natura Schaffhausen gewählt. Beide wirkten schon seit Herbst 2017 im Vorstand mit. Wir gratulieren den beiden zur Wahl und wünschen ihnen viel Freude in der Naturschutzarbeit. Somit konnte der Vorstand im letzten Jahr

in unveränderter Zusammensetzung arbeiten. Kontinuität ist für den Vorstand wichtig, da es doch immer seine Zeit dauert, bis sich ein neues Vorstandsmitglied in die vielfältigen Themen eingearbeitet hat. Unser Vorstand besteht damit weiterhin aus sieben Vorstandsmitgliedern. Durch die kompetente Unterstützung der Geschäftsstelle hält sich auch die Arbeitsbelastung der Vorstandsmitglieder in Grenzen.

Gabi Uehlinger

Vorstand

Gabi Uehlinger aus Neunkirch	Präsidentin
Raphael Zahner aus Ramsen	Vizepräsident, Vorstand AG Schutzgebiete
Beni Homberger aus Schaffhausen	
Rolf Isler aus Dachsen	Kassier
Martin Maag aus Löhningen	Vorstand und AG Schutzgebiete
Gianna Hartung aus Neunkirch	
Alena Bareiss aus Thayngen	

Aus der Geschäftsstelle

Inzwischen sind wir, Benjamin Waibel (Schutzgebietsverantwortlicher) und ich (Vanessa Wirz, Geschäftsführerin) ein eingespieltes Team. Mittlerweile ist es uns gelungen, einige Altlasten aufzuarbeiten, und wir konnten einiges neu organisieren und umgestalten, auch dank der Erhöhung unserer Anstellung von je 40 auf je 50 %. Seit Januar 2019 arbeitet Benjamin zusätzlich zu seiner Anstellung als Schutzgebietsverantwortlicher 30 % als Projektleiter der Aktion Hase&Co SH/TG. Die Aktion Hase&Co. hat zum Ziel, die Biodiversität im Kulturland zu fördern (Beitrag auf Seite 21).

Nach wie vor sind wir begeistert von un-

serer spannenden Arbeit mit immer wieder neuen Aufgaben und Herausforderungen. Wir freuen uns auf das kommende Jahr mit vielen spannenden Projekten! Auch im vergangenen Jahr hatten wir wieder grosses Glück mit der Auswahl unserer Praktikanten, Sonja Falkner (2018) und Timon Bässler (2018/19). Sie unterstütz(t)en uns bei diversen Tätigkeiten auf der Geschäftsstelle: Sie waren uns insbesondere eine enorme Hilfe bei den Pflege- und Aufräumarbeiten in den Schutzgebieten, bei Öffentlichkeitsanlässen, dem Erstellen unserer neuen Website und dieses Jahresberichtes. Herzlichen Dank an Euch beide für Eure tolle Arbeit und das gute Arbeitsklima!

Vanessa Wirz

Geschäftsstelle

Vanessa Wirz	Geschäftsführerin
Benjamin Waibel	Schutzgebietsverantwortlicher, Projektleiter Aktion Hase&Co. SH/TG
Sonja Falkner	Praktikantin (Januar - Juni 2018)
Timon Bässler	Praktikant (Sept. 18 - April 2019)

Stellungnahmen, Einsprachen, Rekurse

Die Bautätigkeiten in der Schweiz sind enorm: Pro Sekunde wurden in den letzten 24 Jahren in der Schweiz durchschnittlich 0.75 Quadratmeter überbaut.

Leider zeigten uns diverse öffentliche Debatten, Baugesuche und Baubewilligungen im 2018 wieder deutlich, dass es eine Stimme für den Natur- und Landschaftsschutz dringend braucht! Auf politischer Ebene arbeiten wir sehr eng zusammen mit anderen Naturschutzverbänden, insbesondere mit dem WWF, Aqua Viva und dem Fledermausschutz.

2018 setzten wir uns für den Erhalt der einheimische Natur und Landschaft durch zahlreiche Stellungnahmen (z.B. gegen die Revision des kantonalen sowie nationalen Natur- und Heimatschutzgesetzes) sowie durch insgesamt acht Einwendungen, Einsprachen oder Rekurse gegen Baugesuche ein. Bei zehn Projekten haben wir zudem den Baurechtsentscheid angefordert, um uns die Möglichkeit eines Rekurses offen zu lassen.

In allen Fällen wollen wir nicht das Projekt als solches verhindern, sondern fordern, dass die Gesetze zum Schutz der Natur und Landschaft eingehalten werden und eine landschafts- und naturverträgliche Lösung gefunden wird.

Insbesondere wehrten wir uns im vergan-

genen Jahr gegen verschiedene Bautätigkeiten rund um den Rheinfluss. Besonders fraglich fanden wir ein Baugesuch für einen bereits bestehenden Imbissstand direkt am Rheinfluss im Gewässerraum, direkt über einer international geschützten Fledermaushöhle. Hier forderten wir, dass der Imbissstand sofort versetzt wird. Glücklicherweise wurde inzwischen entschieden, dass der Stand versetzt werden muss und eine Nutzungsvereinbarung für die Fläche über der Fledermaushöhle per 2019 in Kraft tritt. In zwei weiteren Fällen mussten wir gar den Bewilligungsentscheid anfechten (Rekurs): Terrainveränderungen in der Landschaftsschutzzone in Schleithelm, Überbauung des RhyTech-Areals (Lichtemissionen). In beiden Fällen steht der Entscheid noch aus. Grundsätzlich versuchen wir, Rekurse möglichst zu vermeiden. Da Rekurse ausserdem sehr ressourcenintensiv (finanziell und zeitlich) sind, werden sie gemeinsam mit dem Zentralverband erarbeitet. Zusammen mit anderen Verbänden (u.a. Arbeitskreis Fledermausschutz, WWF und Aqua Viva) haben wir im Herbst 2018 zudem eine Petition für einen sorgsameren Umgang mit dem Rheinfluss und eine Initiative für einen haushälterischen Umgang mit dem Boden im Kanton eingereicht.

Vanessa Wirz

Streitpunkt Veloweg im Wangental

2016 stellte das Tiefbauamt des Kantons Schaffhausen zum ersten Mal das Projekt



Umstrittene Routenführung des Velowegs im Wangental.

für den neuen Radweg zwischen Osterfingen und Landesgrenze (Richtung Jestetten) vor. Die Umwelt- sowie die Jagdorganisationen waren mit der Routenführung nicht einverstanden. Mit diesem Neubau eines Velowegs im Talboden würde streckenweise eine komplett neue Strasse auf Wiesland gebaut und somit Störungen in ein bisher kaum erschlossenes Gebiet gebracht. Zudem existiert genau für den am stärksten umstrittenen Abschnitt bereits ein Veloweg, der lediglich wieder saniert werden müsste. Ende 2017 wurde dann ein Projekt mit einer geänderten Routenführung öffentlich aufgelegt. Die Route war im Gewässerraum des Seegrabens geplant, an der Stelle, an der die national bedeutendste Bachmuschel-Population der Schweiz vorkommt. Dies war für uns inakzeptabel, also machten wir gemeinsam mit Aqua viva und JagdSchaffhausen eine Einsprache gegen das Projekt. Da die Gemeinde Wilchingen den Gewässerraum noch nicht rechtskräftig ausgeschieden hatte, wurde dadurch das weitere Verfahren sistiert. Mitte 2018 folgte dann die zweite öffentliche Auflage des Projektes, nun wieder mit der ersten, ursprünglich geplanten Routenführung, welche wir als Naturschutzorganisationen zusammen mit der JagdSchaffhausen bereits 2016 abgelehnt hatten. Eine weitere Einsprache brachte leider keine Einigung mit dem Tiefbauamt und ein Rekurs wäre aufgrund der Rechtslage aussichtslos. Es ist enttäuschend, dass

die kantonalen Verantwortlichen kein Entgegenkommen zeigen und auf dem Neubau beharren. So verschwinden auch die letzten naturnahen und ungestörten Landschaften im Kanton Schaffhausen.

Gabi Uehlinger

Kassabericht 2018

Die Gesamt-Ausgaben beliefen sich 2018 auf Fr. 236'032.83.

Die Pflege der Schutzgebiete im Betrage von Fr. 19'565.55 bildet nebst den Salären den grössten Posten.

Aus

- Rückerstattungen für Pflegearbeiten von Bund und Kanton von Fr. 21'739.95
 - Beiträgen von Pro Natura Schweiz sowie Mitgliederbeiträgen von Fr. 131'825.-
 - Spenden von Fr. 12'451.-
 - einem Legat von Fr. 50'000.-
- resultiert ein Ertrag von Fr. 235'931.40, so dass für 2018 ein geringer Verlust von Fr. 101.43 ausgewiesen wird. Dieser wird, zusammen mit dem aktuellen Vereinsvermögen von Fr. 211'759.05, auf die neue Rechnung 2019 vorgetragen.

Rechnung und Bilanz liegen an der GV auf und können bei der Geschäftsstelle bezogen werden.

Rolf Isler

Ein trockenes Jahr

Aus den Schutzgebieten

Ein weiteres Mal wurde im vergangenen Jahr der Temperaturrekord gebrochen, es war das heisseste Jahr seit Messbeginn 1864. Im Sommer kam ausserdem die monatelange Regenarmut hinzu. Diese beiden extremen Wetterereignisse hatten verschiedene Auswirkungen auf die Naturentwicklung. Insbesondere war auffällig, dass die Anzahl blühender Pflanzen deutlich unter dem Durchschnitt der letzten Jahre lag. Nach den beiden vergangenen niederschlagsarmen Sommern, verstärkt dieser vergangene die Annahme, dass wir uns an solche Wetterphänomene gewöhnen müssen. Die zunehmende sommerliche Trockenheit fordert nicht nur Blütenpflanzen heraus, sondern auch alle, die mit und in der Natur leben und arbeiten (siehe Beitrag S. 7). Waldverantwortliche z.B. müssen sich bei der Baumartenwahl vermehrt mit der Frage auseinandersetzen, ob die Förderung traditionsreicher Forstbaumarten wie beispielsweise der Fichte auch in Zukunft noch Bestand haben wird.

Pro Natura fördert bei der Schutzgebietspflege im Wald einerseits standortgetreue Baumarten, andererseits achten wir auf eine breite Durchmischung verschiedener Arten. Es wird immer schwieriger abzuschätzen, wie sich die Lebensbedingungen im Wald weiter verändern werden. Umso wichtiger erscheint es daher, die Diversität der Waldbaumarten ständig hoch zu halten. Damit können bei einer Schwächung oder eines Ausfalls einer Baumart andere in die Bresche springen und so den Fortbestand eines funktionsfähigen Waldes sicherstellen.

In den allermeisten Fällen setzt Pro Natura Schaffhausen bei der Entwicklung des Waldes auf Naturverjüngung. Ausnahmen sind seltene Baumarten, die sich kaum mehr selbst vermehren wie der Speierling (siehe Beitrag S.15).

Benjamin Waibel

Schutzgebietspflege

Um die Schutzgebiete in ihrer Vielfalt zu erhalten, müssen sie regelmässig gepflegt werden. Magerwiesen sowie lichte Wälder müssen gemäht werden und Waldränder und Hecken erfordern wiederkehrende, selektive Auflichtungsmassnahmen. Bei diesen Arbeiten fällt zuweilen viel Material an. Damit die Gebiete ihren nährstoffarmen Charakter behalten, ist es wichtig, dass das Ast- und vor allem das Grasmaterial nicht einfach am Boden liegen bleibt. Wird das Material nicht aus dem Gebiet abtransportiert, so können die Äste und der Grasnchnitt zu Ökohaufen aufgeschichtet werden, welche vielen Tieren wichtige Brut-, Überwinterungs-, und Versteckmöglichkeiten bieten. Bei diesen Rechen- und Aufräumarbeiten wurden wir auch in diesem Jahr wieder von zahlreichen helfenden Händen unterstützt. Neben dieser für uns sehr wertvollen Hilfe sehen wir diese Einsätze auch als einmalige Gelegenheit, die Anliegen des Naturschutzes einem breiten Publikum näherzubringen.

Timon Bässler

Unterstützung Schutzgebietspflege

Alle Arbeiten in den Schutzgebieten konn-

ten wir auch im letzten Jahr gemeinsam mit Landwirten, Schulklassen, Firmen, Freiwilligen, Asylsuchenden und der Kindernaturschutzgruppe Gwaagge bewältigen. Wir möchten uns bei allen Beteiligten ganz herzlich für Ihren grossen Einsatz bedanken. Ohne die vielen HelferInnen, die uns Jahr für Jahr unterstützen, wäre die Bewirtschaftung der Pro Natura Schutzgebiete im Kanton in diesem Umfang kaum möglich. Nicht zuletzt sei auch Pro Natura Schweiz und dem Planungs- und Naturschutzamt Schaffhausen gedankt, die unsere Arbeit fachlich und finanziell unterstützen.

Benjamin Waibel

Aufwertung des kommunalen Schutzgebiets „Hinderi Braati“

Die „Hinderi Braati“ in Bütttenhardt ist ein kommunales Schutzgebiet. Einst durch den Lehmabbau entstanden, dienen die vier Regenwassertümpel heute verschiedenen Amphibienarten als Laichgewässer. Leider ist das von intensiver Landwirtschaft umgebene Schutzgebiet in den letzten Jahren stark zugewachsen. Soll das Gebiet jedoch weiterhin von Amphibien erfolgreich genutzt werden können, muss Sonnenlicht auf die Tümpel gelangen. Nachdem uns Eduard Waldvogel aus Bütttenhardt auf diesen Missstand hingewiesen hat, haben wir mit dem Gemeinderat und dem Grundeigentümer Kontakt aufgenommen und sind sofort auf offene Ohren gestossen. Mittlerweile konnte die „Hinderi Braati“ in Zusammenarbeit mit der Gemeinde und dem grossen Einsatz einer Gruppe von Zivilschutzleistenden wieder aufgelichtet und einige, durch den starken Schilfwuchs in den letzten Jahren verlandete Tümpel, ausgebaggert werden. Herzlichen Dank an dieser Stelle an die Gemeinde Bütttenhardt und die Lohner Ziege-

lei für die angenehme und konstruktive Zusammenarbeit.

Benjamin Waibel

Trockenes 2018

Nicht nur in den Schutzgebieten sondern im ganzen Kanton war die Trockenheit des Sommers spürbar und anhand der früh eintretenden Blüte der Pflanzen sowie der vorzeitigen Herbstfärbung der Bäume auch gut sichtbar (siehe Beitrag auf S. 10). Gemäss Bea Meier (Landwirtin in Schleithelm) kam es im Juni zu einem deutlichen Wachstumsstopp bei den Naturwiesen. Der frühe Trockenheitsstress bei den Wiesen hatte laut Corina Schiess (Tagfalterexpertin, Agrofutura) auch Auswirkungen auf die Insektenwelt. So wurden in diesem Jahr, verglichen mit anderen Jahren, merklich weniger Widderchen gesichtet, da ihre Futterpflanzen bereits früh verdorrt waren. Wie in der ganzen Schweiz hatten die Obstbäume auch in Schaffhausen das Aussehen eines



Aufwertung Hinderi Braati

Foto: Pro Natura Schaffhausen

übertoll beladenen Bilderbuchexemplars. Leider wog dieser reiche Schmuck für einige alte Hochstammobstbäume jedoch etwas zu schwer, sodass es aufgrund der Schwächung zu Astabbrüchen oder im Extremfall zum Umfallen des Baumes kam.

Die durch die Trockenheit verursachten tiefen Pegelstände von Flüssen und Seen führten in diesem Jahr ausserdem zu einem grossen Fischsterben (insb. bei der wärmeanfälligen Äsche). Gemäss Petra Bachmann (Ressortleiterin der Fachstelle Naturschutz Kanton Schaffhausen) wirkte sich das frühe Austrocknen von Weihern auch negativ auf den Fortpflanzungserfolg mancher Amphibienarten aus.

Laut Bachmann könne aus der Gesamtperspektive des Naturschutzes eine solche Trockenheitsperiode jedoch auch positive Effekte haben. So könne die Selektion wirken: z.B. können sich an trockenen Standorten die sonst konkurrenzschwachen Trockenwiesen- und Saumarten gegenüber den konkurrenzstarken Arten immer mehr durchsetzen. Voraussetzung ist, dass die Trockenheitsarten einen gesunden, genügend grossen Bestand aufweisen und selbst nicht zu stark geschwächt werden. Denn klar ist, auf Stufe der Individuen leidet fast alles bei zu starker Trockenheit. Ebenso profitieren beispielsweise konkurrenzschwache, aber trockenheitstolerante Baumarten wie etwa die Eiche oder der Speierling, wenn in solchen Jahren konkurrenzstarke jedoch eher trockenheitsanfällige Bäume wie die Buche oder Fichte geschwächt werden. Dass einzelne geschwächte Bäume sowie generell Totholz für das Ökosystem Wald wichtig sind, beschreibt Silvana Wölfle (Kreisforstmeisterin im Kanton Schaffhausen) im folgenden Text über Biotopbäume.

Timon Bässler

Biotopbäume schaffen Lebensräume

Bio-top-Bäume sind Lebens-Ort-Bäume (Bios = Leben; Topos = Ort). Biotopbäume zeichnen sich durch einen hohen ökologischen Wert aus, da sie Strukturen aufweisen, die zusätzliche Lebensräume schaffen. So sind beispielsweise besonntes Totholz in der Krone, grosse Mulm- und Baumhöhlen oder vorstehende Rindenstücke wichtige Lebensräume für zahlreiche Insekten- und andere Tierarten. Insekten ihrerseits sorgen wiederum für einen gedeckten Tisch beispielsweise für Kleinsäuger, Fledermäuse und Vögel.

Ein (Biotop)baum ist ein Ökosystem, in dem ganz verschiedene Organismen miteinander vernetzt und voneinander abhängig sind. Stark vereinfacht lässt sich sagen; je grösser die Vielfalt an ökologischen Strukturen, desto mehr verschiedene Lebensräume



Foto: Silvana Wölfle

Specht Markierung Biotopbaum

entstehen und desto mehr Arten profitieren davon. Wertvolle Strukturen wie etwa abgestorbene Äste, Blitz- oder Frostrisse, entstehen z.B. durch Unwetter, Pilzbefall u.ä.. Etwa 60 % der über 50'000 in der Schweiz vorkommenden Pflanzen, Tiere, Pilze und Bakterien sind auf den Lebensraum Wald angewiesen. Davon benötigen ca. 20 %, also rund 10'000 Arten, Alt- und Totholz. Insekten und Pilze sind dabei die artenreichsten Gruppen. In der Schweiz sind dies über 1'700 Käferarten und über 2'700 Grosspilze. Seit den 80er Jahren nimmt die Totholzmenge in der Schweiz gemäss dem Schweizerischen Landesforstinventar stark zu. Für gewisse auf Totholz angewiesene Arten gibt es in den Wäldern des Mittellandes und des Juras mit 25 m3 beziehungsweise 28 m3 Totholz pro Hektare aber nach wie vor nicht ausreichend Lebensräume. Der Bund und die Kantone fördern Biotopbäume und somit zukünftiges Totholz (Zielwert von 20 – 50 m3/ha). Im Kanton Schaffhausen sollen bis 2019 als Pilotprojekt 120 Biotopbäume inventarisiert und im Wald mit einem weissen Specht markiert werden (vgl. Bild Specht Markierung). Dies soll in den darauffolgenden Jahren weitergeführt werden, um weitere Biotopbäume ausscheiden zu können.

Biotopbäume erfordern für die Arbeitskräfte im Wald erhöhte Vorsicht und einen Mehraufwand in der Waldbewirtschaftung, welcher einmalig mit einem finanziellen Beitrag abgegolten wird.

Bereits jetzt stehen unzählige Biotopbäume

me in unseren Wäldern. Auch in bewirtschafteten Wäldern mit der Vorrangfunktion Holzproduktion bleiben unzählige Biotopbäume bewusst stehen. Denn das Bewusstsein um den ökologischen Wert der Bäume ist in der Forstwirtschaft längst ausgeprägt. Die grusigsten (schlechte Holzqualität) sind gleichzeitig die schönsten (Lebensraum für viele Arten) Bäume - vieles ist eine Frage der Sichtweise.

Insgesamt hat die ökologische Qualität der Wälder in den vergangenen Jahrzehnten zugenommen und ist im Vergleich zu anderen Ökosystemen auf einem hohen Niveau. Dennoch ist es für den langfristigen Erhalt einer vielfältigen Flora und Fauna wichtig, die Lebensraumvielfalt auch im Wald weiter zu fördern. Die Erhaltung der Biodiversität und Förderung vielfältiger Lebensräume ist ein wichtiges Anliegen der Forstwirtschaft. Denn wir alle sind auf ein funktionierendes Ökosystem angewiesen. Lasst uns dazu Sorge tragen.

Silvana Wölfle

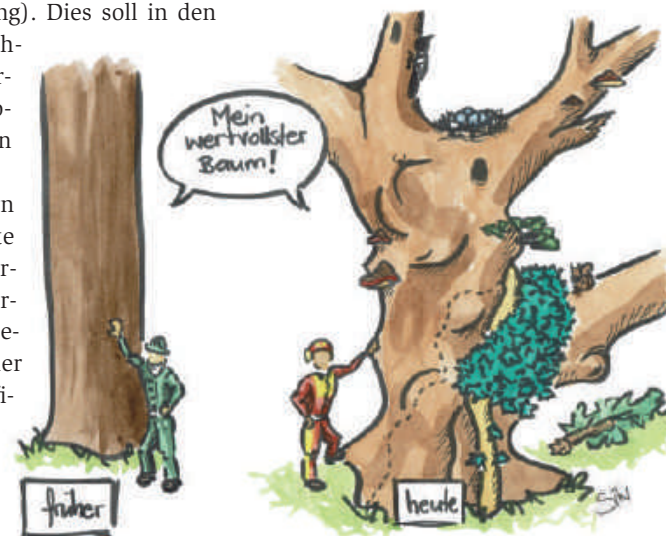


Bild: Silvana Wölfle

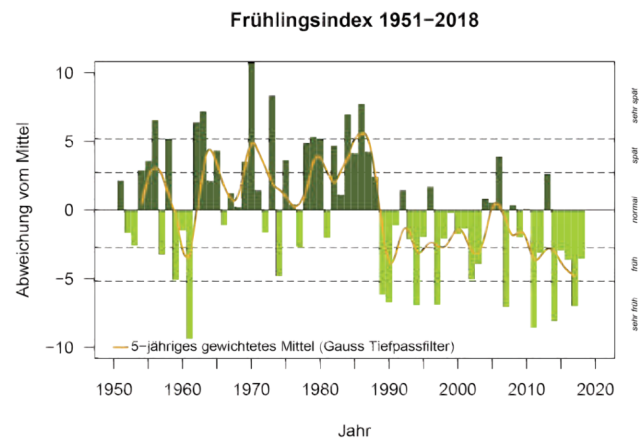
Phänologische Datenreihen machen Auswirkungen des Klimawandels sichtbar

Die Phänologie befasst sich mit den im Jahresablauf periodisch wiederkehrenden Entwicklungserscheinungen in der Natur. Die ersten von mir schriftlich erfassten phänologischen Beobachtungen in Schaffhausen gehen auf das Jahr 1983 zurück. Für das Randengebiet – oftmals in den Schutzgebieten von Pro Natura – sowie in Rebbergen und extensiv genutzten Landwirtschaftsflächen zeichne ich seither den Zeitpunkt der Vollblüte (VBL) auf. Während die phänologische Datenreihe bis zum Jahr 1998 die VBL von 56 Wildpflanzensorten aufzeigte, habe ich das Spektrum ab 1999 auf 269 Wildpflanzensorten erweitert. Alle 8 Jahre berechne ich die gemittelte Blütezeit, um dann im Vergleich mit früheren Daten Rückschlüsse auf veränderte Vegetationsentwicklungen machen zu können. Dieser Vergleich erlaubt es auch, vorsichtige Aussagen über Auswirkungen des Klimawandels auf die Vegetationsentwicklung zu machen.

Zusätzlich zu den Wildpflanzen im Randengebiet dokumentierte ich über die Jahre auch verschiedene andere phänologische

Beobachtungen bei Pflanzen im Kanton (z. B. Blattentfaltung, Frucht reife oder den Laubfall bei Bäumen und Sträuchern in meinem Wohnquartier an der Zubastrasse in Neuhausen). Neben diesen vegetationskundlichen Parametern dokumentiere ich auch andere wiederkehrende Naturereignisse. So halte ich beispielsweise fest, wann gewisse Zugvogelarten in der Region erscheinen oder notiere die erste Schmetterlings- und Fledermaussichtungen sowie die Anzahl Hitze- und Frosttage in einem Jahr. Durch den Temperaturanstieg in den letzten 20 Jahren zeigen die meisten Pflanzenarten ein früheres Blühverhalten (vergl. Grafik zum Frühlingsindex von Meteo-Schweiz). Dieses Phänomen zeigt sich jeweils besonders deutlich in „Hitzejahren“, in welchen ein warmer Frühling auf einen milden Winter folgt. Ebenfalls ist dieses frühe Blühverhalten bei gewissen Arten wie dem Seidelbast (*Daphne mezereum*), dem Märzenbecher (*Leucojum vernalis*), dem Ackergelbstern (*Gagea villosa*) oder der Mehlbeere (*Sorbus aria*) augenfällig sichtbar. Konkret blühten diese Pflanzen im Jahr 2018 verglichen zum langjährigen Mittel bis zu zwei Wochen früher.

Peter Braig



Jahresrückblick

Unterstützung bei der Naturschutzarbeit

IVS Firmeneinsätze

Auf Anfrage der Industrie- & Wirtschaftsvereinigung Schaffhausen (IVS) führte Pro Natura Schaffhausen im letzten Jahr zum ersten Mal sogenannte Community-Days durch. Die Idee hinter diesen Community Days ist, dass sich Firmen vor Ort für das Gemeinwohl engagieren. Insgesamt konnten wir drei solche Tagesanlässe im Schutzgebiet Laadel durchführen. Aus insgesamt sieben in Schaffhausen angesiedelten Firmen halfen uns jeweils etwa 15 topmotivierte MitarbeiterInnen bei Aufräumarbeiten. Uns ist bei diesen Einsätzen vor allem wichtig, dass die Teilnehmenden zusammen einen schönen, geselligen und interessanten Tag in der Natur verbringen können. Sie sollten dabei natürlich auch etwas über unsere Arbeit in den Schutzgebieten, den vorkommenden Tier- und Pflanzenarten sowie über die reichlich vorhandenen regionalen Besonderheiten erfahren. Dies ganz im Sinne von «Erdachtes mag zu denken geben, doch nur Erlebtes wird beleben» (Paul Heyse).

Die Community-Days waren aus unserer Sicht ein voller Erfolg. Die Teilnehmenden zeigten ein hohes Interesse an den ökologi-



Foto: Pro Natura Schaffhausen

Fleißige Teilnehmer und Teilnehmerinnen am IVS Firmeneinsatz.

schen Zusammenhängen und den Möglichkeiten, seltene Lebensräume zu fördern. So wurden wir reichlich mit Fragen eingedeckt und es entstanden interessante Diskussionen. Wir wollen uns an dieser Stelle herzlich bei der IVS für die unkomplizierte Zusammenarbeit bedanken.

Timon Bässler

Abschied von von Gerold Meier-Eisenegger

Am 19. Dezember 2018 ist Gerold Meier-Eisenegger, engagierter Kämpfer für Naturschutzanliegen im Kanton Schaffhausen, verstorben. Als Anwalt und Ehrenmitglied von Pro Natura Schaffhausen hat er viele gesetzliche Einsprachen für unsere Sektion abgewickelt und war noch bis im Jahr 2000 im Vorstand aktiv. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Freiwilligeneinsätze

Auch in diesem Jahr konnten wir an zwei öffentlichen Pflegeeinsätzen wieder zahlreiche Freiwillige begrüßen. Bei strahlendem Sonnenschein im Oktober entbuschten wir einen schönen Steinbruch in der Chrummyaalde im Barga und errichteten meter-

hohe Asthaufen aus altem und neuem Schnittgut. Beim zweiten Freiwilligeneinsatz im Dezember konnten wir mit der Pflanzung von sieben neuen Hochstammbäumen den in die Jahre gekommenen Obstgarten im Schwerzedel in Schleithelm verjüngen.

Timon Bässler

Die Bäume des Obstgartens sind auf meinobstgarten.ch „zum selber Pflücken“ registriert. Der Verein Wildbiss will mit der Internet-Plattform meinobstgarten.ch erntereife Obstbäume und Obstliebhaber zusammenführen. Obstbaumbesitzer können auf dieser Plattform ihr Obst sowie die daraus verarbeiteten Produkte verkaufen, ihre Obstbäume verpachten oder Früchte zum Selberpflücken anbieten. Mit dieser Plattform leistet meinobstgarten.ch einen wertvollen Beitrag dazu, dass alte Obstsorten erhalten und gepflegt, Produzenten und Konsumenten ohne Zwischenhändler vernetzt werden und die reichliche Beschercung der Natur auch dankbarer genutzt wird.



Scannen Sie mich für mehr Informationen über den Obstgarten im Schwerzedel

Aktiv werden!

Pro Natura Schaffhausen sucht Leute, die sich aktiv für den Naturschutz in Schaffhausen einsetzen wollen. Es gibt verschiedenen Möglichkeiten, sich bei Pro Natura Schaffhausen zu engagieren.

Mitglieder für die Arbeitsgruppe Schutzgebiete gesucht

Sind Sie gerne aktiv im Freien tätig? Sind Sie ein Macher, eine Macherin und legen gerne Hand an in der praktischen Schutzgebietspflege? Für die Arbeitsgruppe Schutzgebiete suchen wir noch Mitglieder, die sich in der praktischen Naturschutzarbeit engagieren wollen. Insbesondere suchen wir Leute, die über den Motorsägen-Handhabungskurs verfügen und ihre Fertigkeiten mit der Motorsäge (Heckenpflege, Waldrandpflege)

verfeinern wollen. Maschinenarbeiten werden entlohnt.

Fotos gesucht

Die wunderschönen Landschaften unserer Schutzgebiete verwöhnen uns zu jeder Jahreszeit mit atemberaubenden Fotomotiven. Leider können wir mit unseren Knipskünsten diesen Reichtum nicht einfangen. Daher sind wir auf der Suche nach naturbegeisterten Fotografen und Fotografinnen, welche ihre Schnappschüsse uns und -somit über die Website und den Jahresbericht- einer breiten Öffentlichkeit zur Verfügung stellen möchten.

Bei Interesse und für weitere Informationen melden Sie sich unverbindlich bei der Geschäftsstelle: 052 620 41 26 oder unter pronatura-sh@pronatura.ch

Jahresrückblick

Projekte und Neuerscheinungen

Im folgenden Kapitel werden einige Projekte von Pro Natura Schaffhausen vorgestellt. Diesen Projekten gemein ist die Förderung von Tier- und Pflanzenarten, deren Überleben durch einen steten Lebensraumverlust stark gefährdet ist. Dass solche Projekte zum Schutz seltener Pflanzen- und Tierarten speziell auch im Kanton Schaffhausen zentral sind, macht auch das in diesem Jahr erschienene Neujahrsblatt der naturforschenden Gesellschaft Schaffhausen deutlich.

„Seltene Pflanzen im Kanton Schaffhausen – Herkunft – Lebensräume – Gefährdung – Schutz“,

von Rolf Holderegger, Ariel Bergamini, Michèle Büttner, Peter Braig und Urs Landergott, Info Flora

Die Pflanzenwelt im Kanton Schaffhausen ist von einer aussergewöhnlichen Vielfalt und Schönheit und weckte schon früh das Interesse der Fachleute. Das trockene Klima, die durchlässigen Böden und viele steinige Südhänge ermöglichten vielen Pflanzen aus Osten, dem Süden und den Alpen die Ansiedlung und das Überleben. Dieser Artenreichtum ist jedoch stark bedroht! Insbesondere in Trockenwiesen, Äckern und Rebbergen, Sümpfen und Mooren hat sich das Vorkommen seltener Arten halbiert. „Seltene Pflanzen im Kanton Schaffhausen“ porträtiert 20 besondere Schaffhauser Arten und zeigt ganz allgemein die Herkunft der Schaffhauser Flora, deren Ansprüche sowie deren bisherige wissenschaftliche Erforschung. Die neueste Überarbeitung der Roten Liste zur

Überprüfung der Bestände seltener Pflanzen im Kanton Schaffhausen lieferte indessen auch die Grundlagen für das hier vorgestellte Heft.

Mitautor Peter Braig ist Ehrenmitglied von Pro Natura Schaffhausen und Mitglied der Arbeitsgruppe Schutzgebiete.

Das Neujahrsblatt „Seltene Pflanzen im Kanton Schaffhausen – Herkunft – Lebensräume – Gefährdung – Schutz“ der naturforschenden Gesellschaft Schaffhausen umfasst 106 packende und schön illustrierte Seiten. Es ist im Buchhandel (ISBN 978-3-033-07048-6) oder bei der NGSH, Postfach 1007, 8201 Schaffhausen oder info@ngsh.ch für 24 Franken erhältlich.

Timon Bässler





Foto: Peter Müller

Zwergheideschnecke *Xerocrassa geyeri*

Aktionsplan Zwergheideschnecke & Co.

Die Zwergheideschnecke (*Xerocrassa geyeri*) ist eine sehr seltene, vom Aussterben bedrohte Tierart. Neben einigen wenigen Vorkommen in der Westschweiz existiert im Wangental (Kanton SH) eine kleine, im Jahr 2016 entdeckte Population. Nachdem in den letzten Jahren stets nur über Bestandsrückgänge der Schneckenart berichtet werden konnte, weckt dieser neue Nachweis wieder etwas Hoffnung. Wie bei allen Schneckenarten der Trockenwiesen und -weiden (TWW) sind die Lebensräume der Zwergheideschnecke stark bedroht. So ist die Fläche der TWW schweizweit stark rückläufig. Mit diesem Rückgang einher geht der Schwund offener Bodenstellen, auf welche TWW-Schnecken angewiesen sind. Für diesen Lebensraumverlust ist mitunter die Intensivierung der Landwirtschaft verantwortlich, aber auch deren Rückzug aus Grenzertragsflächen, was zur Vergandung solcher Flächen führt.

Wo einstmalige Lebensräume durch die Zersiedelung nicht überbaut und somit komplett zerstört wurden, ist es wichtig, durch Aufwertungsmassnahmen neue potentielle Lebensräume für TWW-Schneckenarten zu schaffen. Daher hat Pro Natura Schaffhausen 2018 den „Aktionsplan Zwergheideschnecke & Co., im Klettgau und Umgebung, Kanton Schaffhausen, 2018 – 2021“ lanciert. Das Projekt wird in Zusammenarbeit mit dem kantonalen Naturschutzamt und der finanziellen Unterstützung von Bund, Stiftungen und Pro Natura realisiert. Die fachliche Projektleitung liegt bei Peter Müller, einem erfahrenen Spezialisten für Weichtiere (Mollusken).

Timon Bässler

Arbeitsgruppe SORBUS - Förderung von Speierling und Elsbeere

Ab März 2017 ist die Arbeitsgruppe SORBUS unter dem Dach von Pro Natura Schaffhausen

sen und unter der Leitung von Werner Oertel (Ehrenmitglied von Pro Natura Schaffhausen) wieder aktiv geworden. Seither wurden zehn Speierlinge und sechs Elsbeeren ausserhalb des Waldes gepflanzt und gegen Mäusefrass, Wildverbiss und fegende Rehböcke geschützt.

Unser Ziel ist es, diese beiden seltenen einheimischen SORBUS-Arten durch Pflanzungen in der Region zu vermehren. Geeignete Standorte sind sonnige, extensiv genutzte Wiesen- oder Strassenböschungen sowie brachliegende und exponierte Flächen, Hecken und Hausgärten. Da zahlreiche Strassenborde und -ränder im Eigentum des Kantons Schaffhausen sind, haben wir auch den Kontakt zum kantonalen Tiefbauamt aufgenommen. Helfen auch Sie uns, weitere geeignete Standorte für Neupflanzungen zu finden. Die Beschaffung und Pflanzung der Bäume übernehmen wir kostenlos. Wer sich aktiv in dieser Arbeitsgruppe betätigen möchte, ist natürlich ebenfalls herzlich willkommen. Es geht dabei vor allem um Mithilfe bei Pflanzungen. Weitere Informationen und Pflanzenbestellungen über Werner Oertel (werner.oertel@gmail.com) oder die Geschäftsstelle von Pro Natura Schaffhausen.

Werner Oertel

Der Speierling und die Elsbeere

Der Speierling (*Sorbus domestica*) ist eine Wildobstart, ein sogenannter Crop Wild Relative (CWR), d.h. eine Nahrungs- und Futterpflanzen verwandte Wildart. CWR's haben eine genetische Beziehung zu Kulturpflanzen, weshalb sie in der Pflanzenzüchtung je länger je mehr als wertvolle Versicherung gelten. Erste historische Belege über die Verbreitung des Speierlings in Mit-

teleuropa stammen aus der Römerzeit. Seine Früchte wurden in südlicheren Breiten aber bereits von den Griechen geschätzt. Von den vier in Europa forstlich interessanten Sorbusarten (*S. aucuparia*, *S. aria*, *S. torminalis* und *S. domestica*) ist der Speierling mutmasslich die älteste. Der Wandel von der Wildobstart hin zur Kulturpflanze kam mit der Verbreitung und Förderung des Speierlings durch die Römer.

Heutzutage gibt es für den Speierling keine nennenswerte Nutzung mehr. In der Schweiz, wo es anscheinend nie zu einer Züchtung in Richtung Grossfrüchtigkeit kam, macht die Wildform den Grossteil der Speierlingspopulation aus. Seine hiesige Ursprünglichkeit ist international womöglich einzigartig. So stehen im Kanton Schaffhausen mindestens ein Drittel der Speierlinge an Orten, die seit 1680 nachweislich Wald waren. Doch diese international besondere Stellung ist stark gefährdet. Die hierzulande seltenste wildlebende Baumart ist vom Aussterben bedroht. Seine extreme Selten-



Foto: Werner Oertel

Speierlingblüten im Mai



Foto: Früchte des Speierlings © Werner Oertel

heit, die Fragmentierung der Population, das Verjüngungsproblem und die Umstellung im Waldbau von Nieder- und Mittelwäldern auf ausgedunkelte Hochwälder sind für diesen unglücklichen Status verantwortlich. Im Kanton Schaffhausen befindet sich die grösste Population der Schweiz.

Dementsprechend haben wir hier eine grosse Verantwortung, das Vorkommen des gefährdeten Speierlings zu erhalten. Um mit anderen Baumarten mithalten zu können, bevorzugt der Speierling mit seinem raschen Jugendwachstum den Mittelwald. In Hochwäldern werden Speierlinge von den heute geförderten Hauptholzarten verdrängt oder bei der Jungwuchspflege mit der Vogelbeere (*S. aucuparia*) verwechselt und entfernt. Tatsächlich zeigen der Speierling und die Vogelbeere, welche beide ein gefiedertes Blätterkleid tragen, grosse Ähnlichkeiten. Zur Unterscheidung können die Knospen herangezogen werden, welche beim Speierling grünbraun und klebrig, bei der Vogelbeere hingegen schwarzbraun und behaart sind. Tragen die beiden Sorbusbäume Früchte, so kennzeichnen kleine rotorange Beeren die Vogelbeere wohingegen der Speierling von deutlich grösseren, grünbraun bis gelbrotten Beeren geschmückt wird. Angesichts der reichen Fruchtbildung könnte man meinen, dass die Naturverjüngung beim Speierling kein Problem darstellt. Hungrige Mäuse vernaschen jedoch fast alle Früchte und mit ihnen die Kerne.

Die Früchte enthalten zudem keimhemmende Stoffe, welche erst im Darm fruchtverzehrender Vögel abgebaut werden. Die wenigen hervorspriessenden Keimlinge werden von Wildtieren gegenüber anderen Jungtrieben bevorzugt und durch deren Verbiss stark geschwächt.

Auch die Elsbeere (*S. torminalis*) ist in der Schweiz gefährdet. Da ihr Holz aber als äusserst kostbares Furnierholz gefördert wird, hat ihre Gefährdung noch nicht den Rote-Liste-Status erreicht. Genetische Verarmung aufgrund ihres fragmentierten Vorkommens bedroht aber auch ihr zukünftiges Bestehen. Früher wurden die Beeren auch als Medizin gegen Magenbeschwerden eingesetzt. Daher kommt auch der Name *Torminalis*, was im Lateinischen (*tormina*) Bauchschmerzen bedeutet.

Beide Sorbusarten sind ökologisch aussergewöhnlich wertvoll. Ihre Blüten ziehen viele Insekten an und die Früchte dienen im Herbst als wichtige Nahrung für viele Vogelarten.

Timon Bässler

Der Glögglifrosch

Die Geburtshelferkröte wird von uns Menschen zumeist nur durch ihr glockenhelles Rufen wahrgenommen. Denn die Kröten werden erst mit dem Eintreten der Dämmerung aktiv und machen sich dann auf die Suche nach einem Abendessen oder einem Paarungspartner. Tagsüber lebt der Glögglifrosch versteckt.

Zwischen Ende März bis August kommt es zum Spektakel, welches auch der Grund für den im Volksmund bekannten Namen „Glögglifrosch“ ist. Das wie Glockengeläute klingende Rufen der um Weibchen buh-

lenden Männchen ist sozusagen der Auftritt des Männerchors der Geburtshelferkröten. Jedes Mitglied dieses Chors versucht dabei, seine Mitsänger zu übertönen, um den Weibchen besonders zu gefallen. Der Glögglifrosch ist in der Schweiz die einzige Krötenart, die sich an Land paart und bei denen auch die Weibchen rufen.

Der Name Geburtshelferkröte kommt daher, dass das Männchen sich nach der Paarung das Gelege um die Beine wickelt und es bis zur Eireifung an Land hütet. Mit der Reife nach drei bis sechs Wochen bringt das Männchen die Eier zu einem Gewässer. Hier schlüpfen bereits kurz nach dem Kontakt mit dem Wasser die ersten Larven aus den Eiern. Früh im Jahr geschlüpfte Larven verwandeln sich noch im selben Jahr zu landlebenden Froschlurchen. Später geschlüpfte Larven überwintern am Fuss der Gewässer und verlassen dieses erst im kommenden Frühling.

Der Glögglifrosch verbringt folglich den Grossteil seines Lebens an Land und bevorzugt sonnenbeschienene Steinmauern,

Mauerfugen oder Sandhaufen, welche genügend Versteckmöglichkeiten bieten. Für ihr Überleben ist die Geburtshelferkröte auf wertvolle Lebensräume an Land wie auch im Wasser angewiesen. Die Nähe von Wasser- und Landlebensraum ist natürlicherweise zum Beispiel in Auengebieten oder fischfreien Weihern mit sonniger, grabbarer Umgebung zu finden. Bei uns sind solche Lebensräume jedoch zu einem raren Gut geworden. Neun von zehn Feuchtgebiete in der Schweiz sind durch Massnahmen wie der Kanalisierung von Flüssen, dem Eindolen von Bächen, der Drainage von Wiesen oder dem Trockenlegen von Weihern und Tümpeln verschwunden. Die noch vereinzelt vorkommenden Feuchtgebiete sind oftmals isoliert und von intensiv genutztem Landwirtschaftsland oder von stark befahrenen Strassen umgeben.

Daher sind die wenig verbliebenen Lebensräume für den Glögglifrosch oftmals ein eher lebensfeindlicher Ort. Der Glögglifrosch gilt in der Schweiz als stark gefährdet. Auch in Schaffhausen gibt es nur noch circa 15 meist stark isolierte Vorkommen, wie eine Studie von 2013 belegt. Der Schutz und die Schaffung von Lebensräumen sowie deren Vernetzung sind folglich wichtig, um das Überleben des Glögglifroschs in der Schweiz zu sichern. Im Rahmen des Hot Spots-Artenförderungsprogramms „Glögglifrosch“ startete Pro Natura Schaffhausen im Jahre 2012 ein Projekt mit dem Ziel, die bestehenden Glögglifrosch-Populationen in Schaffhausen zu fördern und zu vernetzen. Seither konnten viele Projekte realisiert werden, doch es gibt unbestritten nach wie vor viel Potenzial, um den Lebensraum der Geburtshelferkröten in Schaffhausen zu verbessern, und Gespräche über weitere Projekte sind bereits im Gange.

Timon Bässler



Foto: Christoph Flory

Geburtshelferkröte «Glögglifrosch»

Exkursionen

Auch in diesem Jahr konnten wir wieder mit mehreren Anlässen und Exkursionen, Gross und Klein für Themen der Natur begeistern, wie sie in diesem Kapitel erfahren werden.

Nacht der Frösche im Schutzgebiet Mos-Buck, Stetten (SH)

Das Wetter meinte es gut mit uns. Um 19 Uhr versammelten sich rund 30 Exkursionsteilnehmer bei strahlendem Sonnenschein an der Haltestelle „Otteregass“ in Schaffhausen. Nach einer kurzen Vorstellung der ExkursionsleiterInnen Vanessa Wirz, Benjamin Waibel und Sonja Falkner (Geschäftsstelle Pro Natura Schaffhausen) spazierten wir zusammen durch den Wald beim Kaiserbuck in Richtung Schutzgebiet Mos-Buck. Dieses ist im Bundesinventar der Amphibienlaichgebiete von nationaler Bedeutung aufgelistet und als Destination für die „Nacht der Frösche“ bestens geeignet. Im

Schutzgebiet angekommen, erfuhren die Teilnehmer nach einer kurzen allgemeinen Einführung über Amphibien, eine Auslegung aller 17 in der Schweiz vorkommenden Arten. Im Rahmen eines „Postenlaufs“ durch das Schutzgebiet konnten die Teilnehmer dann Genauerer über die einzelnen der insgesamt neun im Gebiet vorkommenden Amphibienarten erfahren. Die einzelnen Posten wurden dabei so gewählt, dass immer auch typische Elemente der Landlebensräume zu den vorgestellten Arten direkt sichtbar waren. Die Kurzvorträge wurden mit aussagekräftigem Bildmaterial ergänzt und ausserdem erfuhren die Amphibieninteressierten auch, was es heisst, diese Strukturen zu erhalten und wie und warum Pro Natura das Schutzgebiet pflegt. Zum Abschluss begab sich die Gruppe zu den Weihern auf der städtischen Parzelle. Den unzähligen Wasserfröschen schien das zu gefallen und so wurden wir mit lautem Gequake beschallt. Währendem Vanes-



Foto: Jasmine Stihl

Nacht der Frösche - Kleiner Wasserfrosch

sa Wirz spannendes über die Laichgewässer und den beeindruckenden Lebenszyklus der Amphibien erzählte, stimmten sich dann kurz vor Exkursionsende auch die Laubfrösche mit ihren ohrenbetäubenden Lauten in das Quakkonzert ein. Zum Schluss entstand eine angeregte Diskussion zur Gefährdung und zum Handlungsbedarf in Sachen Amphibien in der Schweiz, bevor sich dann der Tross langsam wieder auf den Heimweg begab.

Benjamin Waibel

Exkursion „Fledermäuse am Rheinflall“

Am 31. August lud Pro Natura Schaffhausen zu einer Fledermausexkursion am Rheinflall ein, unter der Leitung von Christian Ehrat, dem kantonalen Fledermausschutzbeauftragten.

Obwohl es diesen Sommer nur sehr wenige Regentage gegeben hat, fiel unsere Exkursion zu den Fledermäusen am Rhein-

fall genau auf einen solchen. Das geplante Grillieren im Vorfeld fiel wörtlich ins Wasser. Pünktlich auf den Start der Exkursion fanden sich dann aber ca. 15 interessierte Teilnehmer ein. Zu Beginn der Exkursion erzählte Herr Ehrat viel Wissenswertes über Fledermäuse und nahm dabei speziell Bezug auf die am Rheinflall vorkommenden Nordfledermäuse. Die Nordfledermaus ist eine mittelgrosse Art und gut an ihrem dunklen Fell mit den goldenen Haarspitzen erkennbar. In der Schweiz sind Nordfledermäuse sehr selten und neben der Population am Rheinflall ist ihr Vorkommen nur noch im Jura und im Engadin bekannt.

Da Wissen bekanntlich über den Magen geht, gab es zu den spannenden Informationen einen feinen Fledermaus-Schoggikuchen. Pünktlich mit dem Aufbruch der Gruppe Richtung Rheinflallbecken, um die Tiere nun live zu beobachten, liess auch der Regen nach. So konnten wir, entgegen den Befürchtungen, doch zahlreichen Fledermäusen beim Jagen zusehen und zuhören. Denn mittels eines Fledermausdetektors können die Ultraschallrufe der Fledermäuse hörbar gemacht werden. Anhand der verschiedenen Jagdhabitats, Jagdweisen und unterschiedlichen Rufen konnten wir an diesem Abend insgesamt fünf verschiedene Arten identifizieren.

Vanessa Wirz



Foto: Jurga Ruess

Die Fledermausexkursion wurde vom kantonalen Fledermausschutzbeauftragten Christian Ehrat geleitet.

Standaktionen: Tage der Naturwissenschaften an der Kantonsschule Schaffhausen und Herbstsonntag in Gächlingen

Am 4. und 5. Mai fanden auf dem Areal der Kantonsschule Schaffhausen zum zweiten Mal die Tage der Naturwissenschaften statt. Pro Natura Schaffhausen war mit dem

Naturmobil der Pro Natura Sektion Zürich präsent. Das Naturmobil erzählt greif- und spürbar allerlei Interessantes über das Hermelin, das Tier des Jahres 2018. Die Tage der Naturwissenschaften sind auf Kinder, Jugendliche und Familien ausgerichtet und versuchen, mit spannenden und witzigen Informationen und Aktivitäten die Schüler an das Thema der Naturwissenschaften heranzuführen. Erfreulicherweise stiessen wir mit unserem Stand bei Schulklassen und Familien auf breites Interesse.

Auch am 7. Oktober präsentierten wir mit dem Naturmobil am Gächlinger Herbstfest das Tier des Jahres von Pro Natura. Der Herbstsonntag stand unter dem Motto „Natur pur“ und da passten unsere Informationen zum Hermelin wiederum perfekt dazu. Der Besucherandrang war sehr gross und es ergaben sich viele gute Gespräche mit interessierten Besuchern. Vielen herzlichen Dank der Sektion Zürich, welche uns das Naturmobil entlieh!

Gabi Uehlinger

Exkursion zu Kleinstrukturen und Lebensräume im Naturgarten

An einem für den Sommer 2018 aussergewöhnlich nassen Sonntag erläuterte ich den vier interessierten Teilnehmenden das Konzept von «Kleinstrukturen und Lebensräume im Naturgarten» am Beispiel meines grossen Gartens in Ramsen. Das anfänglich noch trockene Wetter erlaubte es, das theoretische Wissen über Kleinstrukturen und Lebensräume immer gleich an einem praktischen Beispiel vorzuführen.

Angefangen hat die Gartenführung beim Wildstaudenbeet, bepflanzt mit einheimischen, trockenheitsliebenden Pflanzen, welche ein wertvolles Nahrungsangebot für Insekten und Schmetterlinge bieten. Beispiele solcher Wildstauden sind der Hirschheil, der weidenblättrige Alant, das Rindsauge oder der Hauhechel.

Der nächste wichtige Lebensraum, den wir besuchten, war mein Naturteich, welcher mit seltenen Wasserpflanzen wie etwa

dem fleischfressenden südlichen Wasser-schlauch oder dem Teichenzian bepflanzt ist. Der Teich bietet ebenfalls zahlreichen Amphibien- (Grasfrosch, Kleiner Wasserfrosch, Erdkröte und Europäischer Laubfrosch) und Libellenarten (Vierfleck oder etwa die Grosse Königslibelle) Raum für ihre Fortpflanzung und Larvenentwicklung. Auch sehr spannend war natürlich die Hochstamm-Streuobstwiese. Die alten Bäume bieten Lebensraum für zahlreiche Vögel, Heuschrecken, Insekten und Spinnen. Dazu kam noch eine grosse Ruderalfläche mit Wandkies als Bodenaufbau. Pionierarten wie Kratzdisteln, Karden, Wegwar-

ten und Birken sind auf solche Rohbodenflächen angewiesen, aber auch zahlreiche Wildbienen finden in diesem Lebensraum Platz für die Brut.

Nicht zu vergessen sind natürlich die vielen Totholzhaufen, eine Trockenmauer, Altgrasbereiche und Altgrashaufen, Krautsäume, Hecken, Wildsträucher, Bäume und Lesesteinhaufen, welche allesamt wichtige Bestandteile meines Naturgartens sind und in einem solchen nicht fehlen sollten. Mit dem einsetzenden Regen endete die Führung nach drei Stunden.

Raphael Zahner

Jahresausblick Exkursionen

Auch in diesem Jahr sind wieder einige schöne und spannende Projekte und Anlässe geplant. Neben einer spannenden Wander- und Flora-Erkundungs-App, welche uns im Rahmen eines Spazierganges von ihrem Initiator, Wolfgang Bischoff, höchstpersönlich vorgestellt wird, stellt Ingo Rieger an der Generalversammlung sowie an zwei Exkursionen das Glühwürmchen (Tier des Jahres 2019) ins Rampenlicht. Als kleinen Vorgeschmack dazu finden Sie auf Seite 22 ein kurzes Interview mit Herr Rieger. Martin Maag, Forstwart bei Grün Schaffhausen und Vorstandsmitglied von Pro Natura Schaffhausen wird uns an einer Exkursion zudem den vielfältigen Lebensraum Wald, vom Boden bis zu den Kronen, näher bringen (siehe Agenda auf Seite 26). Ferner startet in diesem Jahr das von Pro Natura schweizweit aufgeführte Projekt Hase & Co. SH/TG,

welches von Benjamin Waibel, einem der kantonalen Projektleiter nachfolgend kurz vorgestellt wird.

Regionale „Aktion Hase & Co.“ von Pro Natura Schaffhausen und Thurgau

Die Biodiversität im Kulturland steht weiterhin unter enormem Druck. Der aktuell diskutierte, drastische Rückgang der Insekten, vor allem auch im Kulturland ist ein weiterer alarmierender Hinweis auf die vorhandenen Probleme. Obwohl sich schon zahlreiche Akteure in diesem Feld bewegen, besteht weiterhin grosser Handlungsbedarf. Mit sechs regionalen Aktionen engagiert sich Pro Natura sektionsübergreifend für die Aufwertung verschiedener Lebensräume des Kulturlands. 2019 startet die



Exkursion Lebensräume: ein vielfältiger Naturteich im Garten von Raphael Zahner in Ramsen

zweijährige Aufbauphase. Ziel der Aktion Hase & Co. Schaffhausen/Thurgau ist es, verschiedene Lebensräume im Kulturland aufzuwerten oder neu zu schaffen. Neben dem Feldhasen sollen typische Kulturlandarten wie Kleinsäuger, Bodenbrüter, aber auch Amphibien- und Reptilienarten sowie Insekten und Pflanzen im Fokus stehen. Kennen sie aus Ihrer Umgebung mögliche

Projektstandorte? Kulturland das brachliegt? Andere Ideen? Wir freuen uns auf Ihren Anruf!

Benjamin Waibel, Projektleiter Aktion Hase & Co. SH/TG, 052 620 41 26 (Di und Do), schutzgebiete-sh@pronatura.ch

Benjamin Waibel



Der umgangssprachliche Begriff „Glühwürmchen“ ist eigentlich falsch. Denn es handelt sich dabei nicht um einen Wurm, sondern um einen Käfer aus der Familie der Leuchtkäfer. In der Schweiz kommen vier verschiedene Leuchtkäferarten vor. Der Grosse Leuchtkäfer ist dabei die häufigste Art.

Grosser Leuchtkäfer (<i>Lampyris noctiluca</i>)	Weibchen leuchten ununterbrochen	♀
Kleiner Leuchtkäfer (<i>Lamprohiza splendidula</i>)	Weibchen leuchten ununterbrochen.	♀
		♂

Männchen leuchten eigentlich ununterbrochen. Je nach Flughaltung kann man das Leuchtsignal (an der Bauchseite des Tiers) jedoch teilweise nur schlecht sehen, was den Eindruck erwecken kann, dass dieses unterbrochen würde.

Italienischer Leuchtkäfer (<i>Luciola italica</i>)	Weibchen und Männchen blinken (versch. Signale mit je typischen Blinkmustern)	♀ ♂
---	---	-----

Kurzflügel-Leuchtkäfer (*Phosphaenus hemipterus*) sind tagaktiv und leuchten nicht

Interview mit dem in Dachsen wohnhaften Zoologen und langjährigem Glühwürmchen-Experten Ingo Rieger

Wann und wo hatten Sie in den letzten Jahren Ihr eindrücklichstes Glühwürmchen-Erlebnis?

Das war im April 2017. Da sah ich am Nordrand der Camargue ein Weibchen des Kleinen Leuchtkäfers (*Lamprohiza splendidula*) leuchten - eine Artgenossin der Leuchtkäfer, die wir im Waldfriedhof an warmen Nächten zwischen Ende Juni und Anfang Juli sehen. Im April ein leuchtendes Lamprohiza-Weibchen zu sehen, ist für Leuchtkä-

fer-Beobachter vollkommen unerwartet. Die Leuchtkäfer-Jahresaktivität begann 2017 überall unerwartet früh.

Hat sich diese ungewöhnlich frühe Aktivität im aussergewöhnlichen Jahr 2018 wiederholt?

Nein. Wir nehmen an, dass die vergleichsweise hohen Frühlingstemperaturen im 2017 für die frühe Aktivität der Leuchtkäfer verantwortlich waren.

Woher kommt Ihre Faszination für den oftmals fälschlicherweise als Wurm bezeichneten Leuchtkäfer?

Grundsätzlich lasse ich mich leicht von zoo-

logischen Themen faszinieren. Aber das ist berufsbedingt.

Vermutlich war die LED-Falle, welche ich mir um die Jahrtausendwende baute, ein Aha!-Erlebnis. Sie erlaubte es mir, Lampyris-Männchen zu beobachten, die man sonst nicht sieht, da sie im Gegensatz zu ihren Weibchen nicht leuchten.

Das Glühwürmchen ist ein äusserst symbolträchtiges Tier. In Korea etwa dient es in einem jährlich wiederkehrenden Festival der Erinnerung an die sorgenfreien Tage vor dem Zeitalter der Industrialisierung und der Umweltverschmutzung und in Japan wird es in der Poesie als Metapher für leidenschaftliche Liebe verwendet. Aber auch in Europa wird und wurde es als Zeichen für schönes Wetter oder als Orakeltier für die Reife der Gerste und zum Säen der Hirse genutzt. Wie erklären Sie sich diese Symbolkraft um diesen zumeist so unscheinbaren Käfer?

Sie bekommen eine Antwort auf Ihre Frage, wenn Sie in der Flugsaison der Kleinen Leuchtkäfer im Waldfriedhof den Beginn der nächtlichen Aktivität auf sich einwirken lassen.

Ist dieses fantastische und schaffhausen-spezifische Erlebnis wohl auch dafür verantwortlich, dass das Glühwürmchen neben dem Kanton Waadt nur in Schaffhausen gesetzlich geschützt ist?

Die Überlegung liegt nahe. Ich habe den früheren Leiter des kantonalen Naturschutzamtes darauf angesprochen. Er sagte mir, dass die Leuchtkäfer schon in der bis 1979 geltenden Naturschutzverordnung geschützt waren. Wie die Leuchtkäfer zu diesem Schutzstatus kamen, wusste er auch nicht. Zudem könnte es auch sein, dass andere Kantone, nicht nur VD und SH, die Leuchtkäfer schützen, ich kenne nicht die Naturschutzverordnung aller Kantone.

Glauben Sie an die Bauernregel: „Geben die Johannishwürmchen viel Licht, so ist schönes Wetter in Sicht“?

In der Tat leuchten die Grossen Leuchtkäfer, Lampyris, bei Regen und Wind weniger. So gesehen ist die Regel, die Sie nennen, nicht abwegig.

Sie befassen sich schon seit langem mit dem



Grosser Leuchtkäfer (*Lampyris noctiluca*) - Die Larven machen Jagd auf Schnecken

Foto: Shutterstock Tambein

Glühwürmchen und insbesondere auch mit dessen Population im Kanton Schaffhausen. Haben Sie über all die Jahre merkliche Veränderungen bei der Glühwürmchen Population in Schaffhausen wahrgenommen?

Im Moment wissen wir sehr viel mehr über die einheimischen Leuchtkäfer als noch vor 15 Jahren. Aber das ist immer noch viel zu wenig, um Aussagen über Populationsgrößen und deren Veränderungen zu machen. Uns und unseren Kollegen weltweit fehlt eine praktikable Methode, die Tiere zu zählen.

Welche Tipps können Sie geben, mit welchen man glühwürmchengerechte Standorte fördern kann?

Lichter löschen, und dann einen Blick werfen auf <http://www.gluehwuermchen.ch/foerdern/foerdern.html>

Das Glühwürmchen wird oft als Indikator für eine intakte und traditionelle Kulturlandschaft bezeichnet. Auf eidgenössischer Ebene steht das Glühwürmchen (noch) nicht unter speziellem Schutz. Denken Sie der fortschreitende Kulturlandverlust wird dies in Zukunft notwendig machen?

Betrachtet man die bau- und landwirtschaftlichen Entwicklungen im Kanton Schaffhausen so ist es fraglich, ob der Schutzstatus der Leuchtkäfer in der kantonalen Naturschutzverordnung jemals berücksichtigt wurde. Wenn man auf eidgenössischer Ebene



Ingo Rieger, Glühwürmchenexperte

ne die Leuchtkäfer schützen würde, dann wäre das ein Papiertiger, der kaum je beissen würde.

Interview: Timon Bässler

Flower Walks rund um Merishausen

Seit Mai 2018 können in der Schweiz auf 47 Wanderungen insgesamt 100 Pflanzenarten entdeckt werden, ohne dazu schwere Bestimmungsbücher buckeln zu müssen. Dies ermöglicht die kostenlose App „Flower Walks“, welche von Muriel Bendel und Wolfgang Bischoff von Feldbotanik.ch ins Leben gerufen wurde. Flower Walks erlaubt es, botanisch unbelesen Wanderern

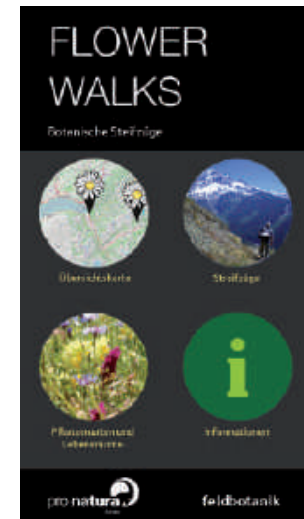
eine Vielzahl verschiedener Lebensräume und Pflanzen in der Schweiz zu entdecken. Dabei weist die App auf auffällige Pflanzenarten entlang des Wegrandes hin und bietet spannend und kompakt die wichtigsten Informationen zur jeweiligen Art wie Beschreibung und Schutz.

Ab Frühling 2019 wird es auch für die Region um Merishausen die Möglichkeit geben, spielerisch die attraktive und bunte Flora zu entdecken. Individuell und im eigenen Tempo können Interessierte ihr eigenes Wissen über die floristischen Besonderheiten und Raritäten der Region mittels eines digitalen Experten der Pflanzenkunde (Smartphone oder Tablet) erweitern. Der abwechslungsreiche und spannende Rundgang startet in Merishausen und führt den Wanderer über eine Länge von 13 Kilometern über den Blaasen und den Ooschterbärg wieder zurück an den Ausgangsort. Die App Flower Walks steht im iTunes Store sowie im Google Play Store zur Verfügung.

Am Freitag 17. Mai 2019 führt uns der Bota-

niker Wolfgang Bischoff mit einem botanischen Fokus durch das Schutzgebiet Laadel und stellt uns die App Flower Walks kurz und bündig vor (siehe Agenda auf S. 26).

Timon Bässler



Scannen Sie mich um mehr über die App Flower Walks zu erfahren!

Einladung zur Mitgliederversammlung 2019

Donnerstag, 23. Mai 2019 - Kleiner Saal, Restaurant Falken, Schaffhausen

- | | |
|-----------|---|
| 19:00 Uhr | Mitgliederversammlung |
| 19:30 Uhr | Pause mit Apéro |
| 20:00 Uhr | Vortrag „Glühwürmchen - bekannte und doch unbekannte Leuchtkäfer“ von Ingo Rieger, Zoologe und Glühwürmchen-Experte |

Traktanden Mitgliederversammlung

1. Begrüssung und Wahl der Stimmentzähler
2. Protokoll der GV vom 25. Mai 2018 (liegt an der GV auf)
3. Diskussion und Genehmigung des Jahresberichtes 2018
4. Kassabericht und Revisorenbericht, Abnahme der Rechnung 2018
5. Mutationen und Wahlen
6. Ausblick auf das laufende Jahr
7. Verschiedenes

Wir freuen uns auf eine zahlreiche Teilnahme!

Freiwillige Ranger gesucht!

Sind Sie von den Glühwürmchen begeistert und wollen dabei mithelfen, dass die «Glühwürmchenhochzeit» trotz grossem Besucherstrom ruhig verläuft.

Grün Schaffhausen will nach positiven Erfahrungen im vergangenen Jahr auch in diesem Jahr wieder mit freiwilligen Helfern im Waldfriedhof zugegen sein und falls nötig, die Besucher auf ein respektvolles Verhalten gegenüber den Glühwürmchen hinzuweisen. Falls Sie Interesse haben, an den diesjährigen Glühwürmchen-Wochenenden als Ranger im Waldfriedhof unterwegs zu sein, melden Sie sich doch bitte bei: pronatura-sh@pronatura.ch



April

Samstag, 13. April Pro Natura

Exkursion Lebensraum Wald

Einsicht in den Lebensraum Wald vom Boden bis zu den Kronen.

Treffpunkt Hasenberg (Neunkirch)

Dauer 14.00 bis ca. 16.00 Uhr

Leitung Martin Maag, Forstwart Grün SH, Vorstandsmitglied Pro Natura SH

Anmeldung pronatura-sh@pronatura.ch oder 052 620 41 26 (Di), bis 10. April



Dienstag, 30. April WWF

Klimawandel: Schaffhausen leidet mit!

Wie wirkt sich der Klimawandel auf die Wasserressourcen und die Gletscher der Schweiz aus? Und was bedeutet das für Schaffhausen?

Treffpunkt 20.00 Uhr, Restaurant Güterhof, Schaffhausen
Dauer ca. 90 Minuten



Leitung Dr. David Volken, Klima- und Gletscherexperte
Anmeldung Der Vortrag ist öffentlich. Es ist keine Anmeldung nötig.
Bemerkung Um 18.00 Uhr findet bereits die Mitgliederversammlung des WWF SH statt (Infos siehe www.wwf-sh.ch)

Mai und Juni

Freitag 17. Mai Pro Natura

«Flower Walks» im Schutzgebiet Laadel

Streifzug mit dem Botaniker und Mitinitiator der App Flower Walks Wolfgang Bischoff durch das Schutzgebiet Laadel.

Treffpunkt 18.00 Uhr, Bushaltestelle Merishausen, Eichwis

Dauer ca. 3 Stunden
Leitung Wolfgang Bischoff, Feldbotanik.ch

Anmeldung pronatura-sh@pronatura.ch oder 052 620 41 26 (Di), bis 14. Mai



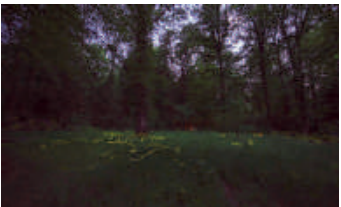
Donnerstag, 23. Mai Pro Natura

Mitgliederversammlung und Vortrag

Vortrag von Ingo Rieger über das Glühwürmchen, Tier des Jahres 2019.

Treffpunkt 19.00 Uhr, Kleiner Saal, Restaurant Falken (Vortrag um 20 Uhr)
Dauer ca. 2 Std.
Leitung G. Uehlinger (MV), I. Rieger (Vortrag)

Anmeldung Der Vortrag ist öffentlich. Es ist keine Anmeldung nötig.



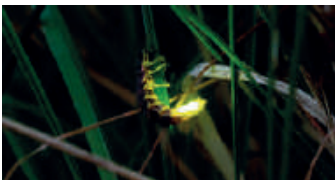
Samstag, 29. Juni Pro Natura

Leuchtspektakel im Juni - Exkursion zum Tier des Jahres 2019

Ingo Rieger erklärt uns das Leuchtverhalten von zwei in Schaffhausen vorkommenden Leuchtkaferarten.

Treffpunkt 21.30 Uhr, Bushaltestelle Sommerwies
Dauer ca. 1 1/2 Std.
Leitung Ingo Rieger, Zoologe und Glühwürmchen-Experte

Anmeldung pronatura-sh@pronatura.ch oder 052 620 41 26 (Di), bis 21. Juni



Juni bis August

Samstag, 29. Juni WWF

Revitalisierter Hemishoferbach (mit WWF-Sommerfest)

Auf dieser Exkursion zeigen Linda und Marco Stoll, Riverwatcher des WWF und Bewohner in Hemishofen, wie der Hemishoferbach erfolgreich renaturiert wurde und was das für den Lebensraum Bach bedeutet.

Treffpunkt 13.00 Uhr, Bahnhofhalle SH
Dauer ca. 4 Std., danach WWF-Sommerfest

Leitung Linda & Marco Stoll (fachlich), Jürg Sonderegger (organisatorisch)

Anmeldung www.wwf-sh.ch oder Tel. 052 659 54 54

Bemerkung Zwischenverpflegung, Sonnenschutz und evtl. Badezeug mitbringen. Im Anschluss an die Exkursion findet in der Nähe von Hemishofen das WWF-Sommerfest statt. Bitte Grillsachen selbst mitnehmen. Getränke, Salatbuffet, Brot und Dessert werden offeriert.

September bis November

Samstag, 14. September WWF

Clean-up-Day am Rhein

Ziel des internationalen RhineCleanUp ist es, den Rhein von der Quelle bis zur Mündung von Müll zu befreien. Wir leisten unseren Beitrag im Abschnitt rund um die Stadt Schaffhausen

Treffpunkt 13.00 Uhr, Bahnhofhalle SH
Dauer ca. 4 Std., danach fakultatives Grillieren und Baden

Leitung Patrick Portmann, Vorstandsmitglied WWF SH
Anmeldung www.wwf-sh.ch oder Tel. 052 659 54 54

Bemerkung Gutes Schuhwerk und Arbeitshandschuhe werden empfohlen. Verpflegung wird durch den WWF angeboten.

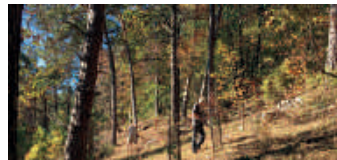
Samstag, 26. Oktober Pro Natura

Aufräumarbeiten im lichten Wald (Freiwilligeneinsatz)

Treffpunkt 9.00 Uhr, Landhaus Bahnhof SH
Dauer ca. 4 Std.

Leitung Benjamin Waibel, Schutzgebietsverantwortlicher Pro Natura SH

Anmeldung schutzgebiete-sh@pronatura.ch oder 052 620 41 26 (Di), bis 23. Okt.



Samstag, 17. August WWF

Stadtklima - Der Hitze auf der Spur

Mit dem Klimawandel wird es speziell in den Städten immer heisser. Was tut die Stadt Schaffhausen gegen die zunehmende Sommerhitze? Ein Rundgang durch die Stadt klärt auf.

Treffpunkt 10.00 Uhr, vor dem Stadttheater, Schaffhausen
Dauer ca. 90 Min.

Leitung Urs Capaul, Stadtökologe von Schaffhausen

Anmeldung Der Rundgang ist öffentlich. Es ist keine Anmeldung nötig.

Bemerkung Wetterangepasste Kleidung (v.a. Sonnenschutz)

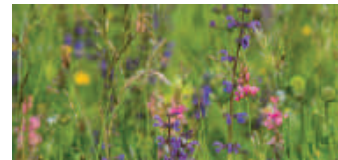
Samstag, 16. November Pro Natura

Kleinstrukturen anlegen im Hochstamm-Obstgarten (Freiwilligeneinsatz)

Treffpunkt 9.00 Uhr, Landhaus Bahnhof SH
Dauer ca. 7 Std.

Leitung Benjamin Waibel, Schutzgebietsverantwortlicher Pro Natura SH

Anmeldung schutzgebiete-sh@pronatura.ch oder 052 620 41 26 (Di), bis 13. Nov.



Buchen Sie eine Exkursion mit Pro Natura SH

Neben unseren öffentlichen Exkursionen bieten wir auch für Ihre private Gruppe unvergessliche und informative Erlebnisse in der Natur an:

Themen: Schaarenwald, Biberbummel oder Fledermäuse – **Dauer:** ca. 2 Std.

Gruppengröße: bis max. 25 Pers

Preis Erwachsenen: 250 Franken

Preis Kindergruppe (ab 10 Jahren): 200 Franken

Zeitpunkt: Ganzjährig auf Anfrage

Anmeldung: www.pronatura-sh.ch/angebote-auf-nachfrage

E-Mail: pronatura-sh@pronatura.ch

oder Telefon 052 620 41 26 (Di)

Jahresprogramm Kinder-Naturschutzgruppe Gwaagge

Mi., 27. März: Seltene einheimische Baumarten

Mi., 10. April: Sauberes Wasser – Ein Besuch in der Kläranlage

Sa., 4. Mai: Vogel

Sa., 22. Juni: Nächtliche Flugkünstler

Sa., 28. August: Bioloca

Mi., 18. September: Obstbäume und Obstgartenvögel

Mi., 30. Oktober: Pilz

Sa., 23. November: Auf der Spur der Eiszeiten

Mi., 11. Dezember: Upcycling

Anmeldung und Organisation: Kindernaturschutzgruppe Gwaagge
Gisela Alder
Alpenstrasse 69
8200 Schaffhausen
Telefon 052 317 43 40,
E-Mail: info@gwaagge.ch

Versicherung ist Sache der Teilnehmenden.
Die Detailinformationen sind jeweils zwei Wochen vor dem Termin auf unserer Website zu finden.
Schaut nach unter: www.gwaagge.ch

Allgemeine Hinweise

Aktuelle Angaben und genauere Informationen zu allen Veranstaltungen von Pro Natura SH und vom WWF SH finden Sie auf

www.pronatura-sh.ch/kalender

www.wwf-sh.ch

Alle Veranstaltungen sind kostenlos. Gutes Schuhwerk sowie der Witterung angepasste Kleidung mitbringen. Versicherung ist Sache der Teilnehmenden.

Unterstützen Sie unsere Naturschutzprojekte mit Ihrer Spende.

zum Beispiel:

- 50 Franken** für die Pflanzung eines Speierlings oder einer Elsbeere (S. 15)
- 100 Franken** um der Natur bei Bauprojekten und in der Politik eine Stimme zu geben.
- 500 Franken** als wichtiger Beitrag an gezielte Förderprojekte für gefährdeten Arten
- 1000 Franken** für den Erwerb von ca. 500 m² wertvoller Naturschutzfläche

Bitte verwenden Sie den Einzahlungsschein in der Mitte dieses Jahresberichts.

Herzlichen Dank!

Impressum

Jahresbericht 2018, April 2019

Herausgeberin: Pro Natura Schaffhausen

Geschäftsstelle: Pro Natura Schaffhausen

Brauereistrasse 1

8200 Schaffhausen

Telefon: 052 620 41 26

E-Mail: pronatura-sh@pronatura.ch

Web: www.pronatura-sh.ch

PK: 82-2271-0

Redaktion: Geschäftsstelle

Layout: Helen Homberger

Druck: Kuhn-Druck AG, Neuhausen am Rheinfall



RECYCLED
Papier
FSC® C015940

Auflage: 2350



Glücklicherweise gibt es unter der Spezies Homo sapiens auch solche, die sich aktiv für eine „unstinkige“ Welt einsetzen. Zu jener Sorte Mensch gehört Mark Paterson. Paterson arbeitet schon seit mehreren Jahren als freischaffender Forstwart in den Schutzgebieten von Pro Natura Schaffhausen. Neben der Liebe zur Natur gilt seine Passion dem Zeichnen und Malen. Seine Waldarbeiterhände zeichnen bereits mehrere Comicbände und pinseln neu auch grossformatige Comic-Panels. Am 12. Mai können Sie an der „Comictaufe“ den neuen farbigen Comic „Göttibatzen“ sowie Bilder von Paterson bestaunen. Restaurant Fass, Webergasse 13, 18:00 Uhr.



Scannen Sie mich, falls Sie an einem Comicband von Mark Paterson interessiert sind